

Der Abend

9. III. 1917

MB

Die Kartoffelheller.

Die heute erschienene Verordnung des Ernährungsministers setzt einen Erzeuger-Kartoffelhöchstpreis von 15 Kronen für den Meterzentner fest. Nach der anfangs März 1916 vorgenommenen Kartoffelregelung hätte der Höchstpreis vom 1. März an 11 Heller betragen sollen, während er bis zum 28. Februar 9 Heller betrug.

Der Kartoffelerzeuger (Bauer oder Großgrundbesitzer) erhält daher von jetzt an für das Kilogramm um 4 Kronen oder um etwas mehr als ein Drittel höheren Höchstpreis, als vorgesehen war.

Warum das?

In den letzten Wochen gehörten in Wien Kartoffeln zu den größten Seltenheiten. Die Gemeinde, die es im Herbst übernommen hatte, den ganzen Winterbedarf einzumieten, hatte keine Ware mehr, weil ihr, solange das Wetter es erlaubt hatte, zu wenig zugeführt worden war. Im Februar erlaubte der Frost weitere Zufuhren nicht mehr. Auch gab es Beförderungsschwierigkeiten. Der Mangel in den letzten Wochen ist damit erklärt. Einer Erklärung bedarf nur noch die Tatsache, daß der Gemeinde Wien von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt im Herbst zu wenig Kartoffeln überwiesen worden waren. Die Erklärung ist da: den Erzeugern war der Preis zu niedrig. Allenthalben stießen die Einkäufer auf die größten Schwierigkeiten. Unter diesem oder jenem Vorwand wußten die Bauern das Herausholen der bereits geernteten Erdäpfel aus den Gruben oder gar das Entnehmen der Knollen aus der Erde zu verzögern. Man gibt ihnen daher jetzt einen höheren Preis. Der berühmte „Anreiz“ soll sich wieder einmal bewähren, so oft auch schon seine vielgepriesene, wunderbare Wirkung versagt hat.

Die Verordnung ist nun einmal da. Sie kam in einer Zeit, da Hilfsaktionen zur Ernährung der armen Bevölkerung ins Werk gesetzt wurden. Wie wird die arme Bevölkerung, bei der jeder Heller eine Rolle spielt, sich mit der neuen Verordnung abfinden können?

Die Kostenrechnung der Gemeinde.

Der „Abend“ hat zu Anfang September des Vorjahres, als die neuen Höchstpreise in Kraft traten, die Kostenrechnung der Gemeinde Wien bei der Abwicklung der durch sie besorgten Kartoffeleinlagerung einer scharfen Kritik unterzogen. Damals lagen die Verhältnisse so, daß der Erzeugerhöchstpreis 11 Heller betrug. Dazu kamen 25 Heller als Fracht- und sonstige Spesen der Kriegsgetreideverkehrsanstalt. Die Gemeinde übernahm daher in Wien das Kilogramm Kartoffeln um 13 Heller. Für das Ausladen der Waggon und die Einmietung berechnete die Gemeinde 52 Heller. Um 18 Heller kamen dann die Kartoffeln in den Handel. Die Ware verteuerte sich also auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher um 100 v. H. In Berlin betrug dieser Posten bei einer ganz ähnlichen Organisation bloß 50 v. H.

Wir glauben daher, daß jetzt alle Bemühungen darauf gerichtet werden müssen, die sogenannten Manipulationsspesen zu verringern. Trotz des so stark erhöhten Höchstpreises für die Erzeuger dürfte die Ware die Verbraucher nicht viel mehr kosten.